



Geburt bis 1½ Monate

Was haben wir?

- > einen weißen Pappteller oder dünnen Karton
- > Kleber
- > Malerkreppband
- > einen Stock oder einen Kochlöffel
- > eine Schere
- > Eltern-Info [Pappteller-Gesicht](#) oder ein großes Babygesicht aus einer Zeitschrift
- > ein Papp-Bilderbuch mit nur einem Bild auf jeder Seite



Pappteller-Gesicht: Mit dem Blick folgen und scharf sehen

Was machen wir damit?

1. Basteln Sie ein Pappteller-Gesicht. Schneiden Sie das Bild aus, und kleben Sie es auf den Pappteller oder den Kreis aus dünnem Karton. Kleben Sie einen Kochlöffel oder einen Stock auf die Rückseite. Daran können Sie das Gesicht wie eine Stockpuppe festhalten.
2. Zeigen Sie Ihrem Kind das Bild.
3. Beobachten Sie seine Reaktionen: Macht es seine Augen weiter auf als vorher? Betrachtet es das Bild einige Zeit, ehe es wieder wegschaut? Schaut Ihr Kind direkt auf das Bild, wenn Sie es über seinen Kopf halten? Zieht es die Faust zum Mund, während es etwas betrachtet?
4. Sprechen Sie mit Ihrem Kind, während Sie ihm das Bild zeigen. Sprechen Sie sanft und liebevoll. Zeigen Sie auf diese Weise, dass es Ihnen Freude macht, mit Ihrem Kind zusammen zu sein und ihm neue Dinge in seiner Welt zu zeigen.
5. Achten Sie darauf, dass Sie sich immer nach Ihrem Kind richten. Wenn es lange genug geschaut hat, dreht es sich weg. Vielleicht wendet es den Blick noch einmal zurück und schaut erneut das Bild an.
6. In den nächsten Tagen können Sie diese Aktivität immer wiederholen.

Was bringt uns das?

- > Die Augen und die Sehfähigkeit Ihres Babys entwickeln sich noch. Das Kind übt das Sehen länger, wenn es Gesichter anschaut, als wenn es Dinge anschaut. Am allerbesten trainiert Ihr Baby das Sehen mit Ihrem Gesicht.
- > Auf Sie kann Ihr Baby seine Augen am besten scharf einstellen. Sie helfen ihm dabei, Vertrauen zu seiner neuen Welt zu entwickeln.

Gemeinsames Lesen

Suchen Sie für Ihr Neugeborenes Bücher mit schwarz-weißen Bildern, mit Gesichtern von Babys oder mit leuchtenden Farben aus. Auf jeder Seite sollte nur ein Bild zu sehen sein. Halten Sie Ihr Kind im Arm, und beschreiben Sie ihm die Bilder. Es wird sich wohl nur kurze Zeit dafür interessieren. Schauen Sie mit Ihrem Kind mehrmals am Tag Bilderbücher an, aber jedes Mal nur wenige Minuten lang.



Weiterlernen

Suchen Sie in Ihrem Zuhause weitere kontrastreiche Muster, die Ihr Baby betrachten kann. Das könnte zum Beispiel ein Bild oder Poster mit leuchtenden Farben sein, aber auch das Spiel von Licht und Schatten bei halbgeschlossenen Jalousien. Achten Sie darauf, wie lange es diese Dinge ansieht.

Schauen Sie Ihrem Baby in die Augen, wenn Sie es im Arm halten. Ihr Baby kann Sie so recht scharf sehen. Der Abstand von seinem Gesicht zu Ihrem Gesicht ist am günstigsten, wenn Sie es stillen oder füttern.



- > **Gestalten:** Sie gestalten Gegenstände und schaffen Gelegenheiten, damit Ihr Baby lernen kann, scharf zu sehen.
- > Das Betrachten schwarz-weißer Bilder fördert die Entwicklung des Sehentrums im Gehirn.

> _____

(Fertigkeit des Kindes oder des Elternteils, vom Elternteil oder der Elterntainerin definiert)

Was ich bei meinem Kind bemerkt habe ...

Was mir an mir selbst aufgefallen ist ...

Bindung und Gehirnentwicklung

Unter Bindung wird die Beziehung zwischen Babys und deren Hauptbezugspersonen verstanden. Dies sind in der Regel die Eltern. Deshalb spricht man auch oft von Eltern-Kind-Bindung. Die Qualität dieser Bindung, die sich in den ersten beiden Lebensjahren entwickelt, hat Auswirkungen auf die soziale, emotionale und intellektuelle Entwicklung des Babys.

Bereits direkt nach der Geburt lernen Neugeborene, ob sie sich auf ihre Bezugspersonen verlassen können und ob diese auf ihre natürlichen Bedürfnisse nach Nahrung, Zuneigung und Stimulierung eingehen oder nicht. Während der Schwangerschaft kann sich der Embryo im Schutz des Mutterleibs entwickeln, doch nach der Geburt geht dieser Schutz verloren. Ab diesem Zeitpunkt beginnt die Abhängigkeit der Babys von den Erwachsenen in ihrem Umfeld. Das Gehirn des Babys hat vorerst nur ein Ziel: Überleben. Nun müssen die Kinder lernen, ihr neues Umfeld (die äußere Welt) für ihre physische und emotionale Entwicklung zu nutzen.

Auswirkungen auf das Kind

- > Berührungen und emotionale Zuwendung sind grundlegend für die Gehirnentwicklung des Säuglings.
- > Während Billionen von Verbindungen zwischen Nervenzellen entstehen, die für die sprachliche, intellektuelle, sensorische und motorische Entwicklung des Kindes notwendig sind, entwickelt sich auch das Vertrauen des Babys gegenüber dessen Umwelt. Die chemischen und physikalischen Vorgänge im Gehirn sind offen für Einflüsse von außen. Liebe, Vertrauen und Stimulie-

rung, die das Baby in dieser Zeit erfährt, wirken sich dauerhaft auf dessen Gehirnstrukturen und -funktionen aus.

- > Die tägliche Interaktion zwischen Eltern und ihrem Baby legt den Grundstein für den emotionalen Umgang des Kindes mit anderen Menschen im weiteren Verlauf des Lebens.
- > Als Reaktion auf Angst oder Stress schüttet das Gehirn eine große Menge an Cortisol, einem Stresshormon im Körper, aus. Untersuchungen haben ergeben, dass bei Babys mit einer sicheren Eltern-Kind-Bindung die Cortisol-Ausschüttung geringer ausfällt. Diese Kinder sind also resistenter gegenüber Stress und für die Höhen und Tiefen des Alltags besser gerüstet.
- > Kleinkinder mit einer unsicheren Bindung sind im späteren Leben möglicherweise anfälliger für Aggressionen (Constantino, 1995).

Forschungsergebnisse belegen, dass sich frühe Bindungserfahrungen auf die Organisation der psychobiologischen Systeme auswirken, die mit Stressbewältigung zu tun haben. Eine sichere Bindung zu den Eltern und Bezugspersonen sorgt dafür, dass der durch Hunger oder Unbehagen verursachte Stress bei Babys gemindert wird. Nach der Geburt sind Säuglinge ihrer Um-

welt hilflos ausgeliefert. Daher wirken sich die Präsenz und Fürsorge der Bezugspersonen in Stresssituationen positiv auf das Kind aus. Zwar lässt sich nicht genau belegen, auf welche Art und Weise die Gehirnentwicklung durch die Eltern-Kind-Bindung beeinflusst wird, doch der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zu Bezugspersonen ist nachweislich von essenzieller Bedeutung für die psychische Entwicklung des Kindes.

Frühkindliche zwischenmenschliche Erfahrungen scheinen großen Einfluss auf das spätere Zusammenspiel der psycho-biologischen Systeme zu haben. Erfährt das Baby in seinen Bindungsbemühungen Wärme, Schutz und Wohlbehagen, so lernt es, dass Menschen von Bedeutung sind und dass es sich lohnt, Beziehungen zu anderen Personen einzugehen. Mit der Zeit stellt das Kind fest, dass in den meisten Fällen auf seine Bedürfnisse eingegangen wird.

Die Entwicklung einer sicheren Bindung in den ersten Lebensjahren führt dazu, dass das Kind

- > neugieriger wird und sein Entdeckerdrang geweckt wird
- > selbstständiger wird
- > toleranter wird
- > seine Wut und Aggressionen besser unter Kontrolle halten kann



- > sich in Gruppen behaupten kann
- > besser mit Konflikten umgehen kann
- > selbstbewusster wird
- > kooperativer wird
- > Kontakt zu anderen Personen sucht und zwischenmenschliche Beziehungen aufbaut

Sichere und unsichere Eltern-Kind-Bindung

Im Alter von 7 oder 8 Monaten beginnt das Kind, sich selbstständig fortzubewegen und sein Interesse an den Reaktionen, die sein Tun bei den Eltern oder anderen Bezugspersonen hervorruft, steigt. Das Gehirn des Kindes ist darauf programmiert, die Umwelt auf der Basis von Nähe und Kontakt zu den Erwachsenen im direkten Umfeld zu erforschen. Babys lernen, dass sie in der Lage sind, die Aufmerksamkeit ihrer Bezugspersonen zu gewinnen – dass sie gehört und verstanden werden. Sie beteiligen sich willentlich an sozialer Interaktion mit den Eltern und sind von diesem beidseitigen Austausch begeistert. In dieser Phase beginnen sie, nicht nur Liebe zu empfangen, sondern auch zu geben. Die Sicherheit, die sie im Umgang mit ihren Eltern erleben, hilft ihnen Vertrauen in diese Beziehung aufzubauen.

Ein acht Monate altes Baby bewegt sich selbstständig in seiner Umwelt und vertraut darauf, dass seine Eltern es vor Gefahren beschützen. Es erwartet von seinen Eltern Verständnis und Unterstützung für seinen Entdeckerdrang. Die Fürsorge und bewusste tägliche Interaktion zwischen Eltern und Kind fördert die Entwicklung dauerhafter Gehirnverbindungen. Dies legt den Grundstein für eine sichere Bindung in einer Phase, in der eine Großzahl der Synapsen im Gehirn des Babys ausgebildet wird.

Erfährt das Kind in seinen Bindungsbemühungen jedoch Schmerz, Enttäuschung oder Vernachlässigung, so lernt es, Menschen und zwischenmenschliche Beziehungen zu meiden. Geht die Bezugsperson weiterhin nicht auf die Bedürfnisse des Babys ein, so werden dem Kind die Suche nach dem persönlichen Gleichgewicht und das Einordnen in sein Umfeld schwer fallen.

Frühkindliche Bindungserfahrungen beeinflussen die Gehirnentwicklung des Babys. Es bekommt ein erstes Gefühl für die eigene Person/das eigene Selbst und für seine Daseinsberechtigung in dieser Welt. Dieses Grundgefühl bleibt eine Leben lang innerlich präsent und prägt die Beziehungen zu allen Bezugspersonen.

Reagieren Eltern sensibel auf die Signale ihres Kindes, so ist dies ein deutliches Anzeichen für eine sichere Eltern-Kind-Bindung. Diese entwickelt sich üblicherweise in den ersten beiden Lebensjahren, doch Studien zufolge kann eine sichere Bindung in Adoptionsfällen auch noch zu einem späteren Zeitpunkt entstehen.

Eine sichere Eltern-Kind-Bindung kann sich entwickeln, wenn

- > Eltern die Signale des Kindes verstehen und in liebevoller Weise darauf reagieren
- > das Baby auf die Fürsorge und den Trost seiner Eltern vertraut
- > die Eltern mit ihrem Kind während des Fütterns, Wickelns, Sprechens, Spielens und Badens interagieren
- > die Eltern und ihr Kind sich auf die gleichen Dinge konzentrieren (gemeinsame Aufmerksamkeit)

In den ersten 6 Monaten entsteht so zwischen dem Baby und seinen Eltern sowie anderen wichtigen Bezugspersonen eine sichere Bindung. Im Alter von 7 oder 8 Monaten sucht es die Nähe seiner

Hauptbezugsperson(en). So hört der Säugling in einer sicheren Eltern-Kind-Bindung beispielsweise nach der Stimme der Mutter und hält während des Spielens nach ihr Ausschau. Wird das Kind von seiner Mutter getrennt, äußert es seinen Unmut und freut sich, wenn es wieder zu ihr darf. Auch bei Verletzungen oder Angstgefühlen sucht das Baby die Nähe seiner Mutter.

Eine unsichere Eltern-Kind-Bindung kann sich entwickeln, wenn

- > Eltern nicht entsprechend auf die Signale ihres Kindes reagieren
- > die Fürsorge der Eltern nicht liebevoll genug ist oder nicht rechtzeitig erfolgt
- > das Baby nicht darauf vertrauen kann, dass die Eltern auf seine Bedürfnisse eingehen
- > die Bedürfnisse des Babys nicht wahrgenommen werden oder nur teilweise auf sie eingegangen wird

Durch eine unsichere Eltern-Kind-Bindung kann das Kind ängstlicher werden. Der Entdeckerdrang ist meist weniger stark ausgeprägt. Es findet weniger Interaktion zwischen dem Baby und anderen Kindern oder Erwachsenen statt. Im Alter von 7 oder 8 Monaten kann es vorkommen, dass sich das Kind auf der Suche nach Bestätigung und Sicherheit von seinen Eltern abwendet (vermeidende Bindung). Manche Kinder verhalten sich in Stresssituationen widersprüchlich. Sie suchen einerseits den Trost der Bezugsperson, nehmen aber andererseits die Trostversuche nur widerstrebend oder überhaupt nicht an, wenn sie bisher unregelmäßig und unvorhersehbar waren (ambivalente Bindung). Bei anderen Kindern lässt sich ein ängstliches Verhalten gegenüber der Bezugsperson beobachten (desorganisierte Bindung) (Infant Caregiver Project, o. D.).



All dies sind klare Hinweise dafür, dass die Bezugspersonen Unterstützung benötigen und lernen müssen, wie sie angemessen auf die Signale des Babys reagieren. Als Elterntainerin können Sie Bezugspersonen unterstützen und sie auf Dienstleistungen und Angebote hinweisen, die ihnen beim Aufbau einer sicheren Bindung helfen.

Es ist wichtig zu erkennen, dass das Temperament des Babys die Interaktionen im Alltag und somit die Eltern-Kind-Bindung beeinflussen kann. Um eine sichere Bindung aufzubauen, müssen Eltern sensibel und prompt auf die kindlichen Signale reagieren. Studien belegen, dass aus einer unsicheren Eltern-Kind-Bindung mit der entsprechenden Fürsorge und Zuwendung eine sichere Bindung hervorgehen kann (Infant Caregiver Project, o. D.).

Bindung in Betreuungssituationen

Babys und Kleinkinder finden über Beziehungserfahrungen mit anderen Familienmitgliedern heraus, wer sie selbst sind. Findet eine regelmäßige Betreuung des Kindes statt, so erweitert sich der Kreis der Bezugspersonen auf die Betreuungspersonen, die ebenfalls eine feste Rolle im Alltag des Kindes spielen. Die Liebe des Kindes beschränkt sich nicht auf eine Einzelperson. Kinder entwickeln sich gut, wenn wichtige Bezugspersonen ähnliche Wertvorstellungen und Erwartungen an sie haben.

Durch die heutigen Rahmenbedingungen sind viele Familien auf die Unterstützung von Tagesmüttern oder Kinderbetreuungseinrichtungen angewiesen. Eltern müssen sich darüber im Klaren sein, dass der Aufbau sicherer Bindungen zwischen dem Kind und dessen Bezugspersonen nur möglich ist, wenn die Betreuungssituation an die Situation zu Hause angelehnt ist. Eine angemessene Kinderbetreuung hat nicht zum Ziel, die

liebevolle Beziehung zwischen den Eltern und ihrem Kind zu ersetzen. Vielmehr ergänzt und bestärkt sie die sichere Eltern-Kind-Bindung.

Eltern sollten eine offene Kommunikation mit den Betreuungspersonen anstreben und diese über das Verhalten des Kindes in der häuslichen Umgebung informieren. Genauso sollten die Betreuungspersonen berichten, wie sich das Kind in der Betreuungssituation verhält.

Es ist wichtig, dass Eltern die Betreuungssituation vorab klären, da häufige Veränderungen der Rahmenbedingungen es dem Kind schwer machen, sichere Bindungen aufzubauen. Fachleute empfehlen während der ersten 36 Monate eine gleich bleibende Betreuungssituation, damit Babys und Kleinkinder sichere Bindungen zu ihren Bezugspersonen entwickeln können.

Das Eltern-Info [Bindung ist gut für das Gehirn Ihres Babys](#) gibt Tipps für den Aufbau sicherer Bindungen sowohl in der häuslichen Umgebung als auch in Betreuungssituationen.

Die Rolle der Elterntainerin

Elterntainerinnen nehmen eine wichtige Rolle ein, wenn es darum geht, der Bedeutung sicherer Bindung Vorschub zu geben. Ihre Beziehung zu den Eltern basiert auf gegenseitigem Vertrauen, Unterstützung und Fürsorge. Auf diese Weise lernen die Eltern die Vorteile einer sicheren Bindung zu Bezugspersonen persönlich kennen. Wenn Sie auf die Signale der Eltern eingehen, zeigen Sie ihnen indirekt, wie sie auf die Signale ihres Babys angemessen reagieren können.

Klären Sie die Eltern darüber auf, dass das Baby in den ersten sechs Monaten nicht verwöhnt werden kann. Das Eltern-Info [So bauen Sie eine sichere Bindung zu Ihrem Baby auf](#) geht gezielt auf diesen Punkt ein und zeigt Strategien zur Entwicklung einer sicheren Eltern-Kind-Bin-

dung in den ersten 6 Monaten nach der Geburt auf.

Bedenken Sie stets die kulturellen Unterschiede, die dazu führen können, dass Eltern unterschiedliche Vorstellungen von Bindung haben. Die folgenden Fragen können als Einstieg für ein Gespräch über den Aufbau von Bindungen und dem damit verbundenen Verhalten der Eltern verwendet werden (U.S. Department of Health and Human Services, 2010). Die Antworten der Eltern helfen Ihnen dabei, zu bestimmen, ob eine weitere Beratung oder Unterstützung der Familie notwendig ist.



1. „Wie viel Zeit können Sie mit Ihrem Baby verbringen?“ „Was machen Sie gerne zusammen mit Ihrem Kind?“ (Diese Fragen helfen Ihnen, herauszufinden, wie und in welchem Maß die Eltern mit ihrem Kind interagieren.)
2. „Wie erkennen Sie, wann Ihr Baby glücklich, müde, gestresst oder hungrig ist?“ (Diese Frage hilft Ihnen, zu erörtern, wie die Eltern auf die kindlichen Bedürfnisse eingehen.)
3. „Wie reagieren Sie, wenn Ihr Baby über einen langen Zeitraum hinweg weint?“ (Diese Frage hilft Ihnen dabei, zu erörtern, ob und auf welche Weise die Eltern auf die emotionalen und physischen Bedürfnisse des Kindes eingehen.)
4. „Wie fühlen Sie sich, wenn Ihr Baby Ihre Unterstützung benötigt?“ (Diese Frage hilft Ihnen dabei, die Reaktionen der Eltern auf die Signale ihres Babys zu erörtern oder negative Emotionen auf Seiten der Eltern aufzudecken. Sie erfahren mehr über die Gefühlslage der Eltern und können herausfinden, ob diese niedergeschlagen oder gestresst sind.)
5. „Auf welche Art und Weise unterstützen Sie Ihr Baby darin, neue Dinge auszuprobieren und zu entdecken?“ (Diese Frage hilft Ihnen dabei, zu erörtern, ob und wie die Eltern ihr Kind beim Lernen fördern.)



6. „Haben Sie das Gefühl, dass alle Bezugspersonen des Babys vertrauenswürdige und verantwortungsvolle Personen sind?“ (Durch das Schaffen eines sicheren und bereichernden Umfelds zeigen Eltern ein aktives und verantwortungsvolles Verhalten. Antworten die Eltern auf diese Frage mit nein, sollten Sie Wege aufzeigen, wie eine sichere und stabile Betreuungssituation geschaffen werden kann.)

7. „Erkennen Sie die Anzeichen für das Temperament Ihres Babys?“ (Die Antwort der Eltern kann in Verbindung mit dem Temperament des Babys stehen. Erklären Sie, warum der Aufbau einer sicheren Eltern-Kind-Bindung sich mit einem verunsicherten und unruhigen Baby schwieriger gestalten kann als mit einem ausgeglichenen Baby.)

Abhängig von ihrem Erziehungsverhalten fördern Eltern den Aufbau einer sicheren Bindung auf verschiedene Art und Weise. Das Eltern-Info [Welche Rolle spielen Sie im Aufbau einer sicheren Bindung zwischen Ihnen und Ihrem Kind?](#) kann für verschiedene Altersstufen und auch bereits vor der Geburt zu Rate gezogen werden. Es klärt die Eltern darüber auf, dass der Aufbau einer Eltern-Kind-Bindung ein längerer Prozess ist, in dem sich die Rolle der Eltern im Laufe der Zeit verändert.

Verwandte Themen

- > Kindesmissbrauch, Misshandlung und Vernachlässigung
- > Kinderbetreuung
- > Stress bei Kindern
- > Väter
- > Eltern-Kind-Interaktion
- > Stress bei Eltern
- > Sozial-emotionale Entwicklung

Literatur

- Berk, L. E. (2002). *Child development (6th ed.)*. Needham Heights, MA: Allyn & Bacon.
- Constantino, J. (1995). *Early relationships and the development of aggression in children*. *Harvard Review of Psychiatry* 2(5), 259-273.
- Hallet, T. & Proctor, A. (1996). Maturation of the central nervous system as related to communication and cognitive development. *Infants and Young Children*, 8(4), 1-15.
- Infant Caregiver Project. (n.d.). *Types of attachment patterns*. Retrieved July 16, 2010
- Lightfoot, C., Cole, M. & Cole, S. R. (2008). *The development of children*. (6th ed.) New York: Worth.
- Newman, B. M. & Newman, P. R. (2008). *Development through life: a psychosocial approach*. (10th ed.) Florence, KY: Wadsworth/ Cengage Learning.
- Parents as Teachers National Center (2007). *Supporting infant/toddler care providers [Curriculum]*. St. Louis, MO: Author.
- Schumacher, R. & Hoffmann, E. (2008, August). *Continuity of care: Charting progress for babies in child care: Research-based rationale*. Washington, DC: Center for Law and Social Policy. Retrieved from www.clasp.org.
- Shore, R. (1997). *Rethinking the brain*. New York: Families and Work Institute.
- Sroufe, L. A. (1996). *Emotional development: The organization of emotional life in the early years*. Cambridge, United Kingdom: Cambridge University Press.
- U.S. Department of Health and Human Services, Administration for Children and Families, Administration on Children, Youth and Families, Children's Bureau. (2010). *Strengthening families and communities: 2010 resource guide*.

So bauen Sie eine sichere Bindung zu Ihrem Baby auf

Wenn Ihr Baby sich wohl fühlt, so fühlt es sich auch sicher genug, um seine Welt zu erkunden. Und es fühlt sich sicher im Zusammensein mit anderen Menschen.

Als **Bindung** bezeichnet man die Beziehung, die sich zwischen Ihnen und Ihrem Baby in den ersten beiden Lebensjahren entwickelt.

Bei einer **sicheren Bindung** besteht ein Vertrauensverhältnis zwischen Ihrem Baby und Ihnen. Ihr Baby kann sich auf Ihre Liebe und Fürsorge verlassen. Sie können eine sichere Bindung zu Ihrem Kind aufbauen, indem Sie immer rasch und bereitwillig auf seine Bedürfnisse eingehen. Eine sichere Bindung ist sehr wichtig für die Gehirnentwicklung Ihres Babys.

Eine **unsichere Bindung** entwickelt sich, wenn Eltern und Bezugspersonen nicht verlässlich für das Kind sorgen, es nicht adäquat trösten und zu wenig auf seine Bedürfnisse eingehen. Babys, die eine unsichere Bindung zu ihren Eltern aufgebaut haben, trauen sich nicht, ihre Welt zu erkunden. Sie sind nicht gern mit anderen Menschen zusammen und bleiben meist lieber für sich alleine.

Wenn Babys unruhig und verunsichert sind oder ein schwieriges Temperament haben, dann fällt es den Bezugspersonen meist schwerer, eine Bindung zu dem Kind aufzubauen. Doch Forschungsergebnisse haben gezeigt, dass Kinder auch noch im Alter von 20 Monaten dazu in der Lage sind, eine sichere Bindung zu entwickeln. Selbst wenn Sie das Gefühl haben, dass der Bindungsaufbau am Anfang nicht wie gewünscht verläuft, denken Sie daran, dass Sie immer noch genug Zeit haben.

Sie können Ihr Baby nicht verwöhnen! In den ersten sechs Monaten ist Ihr Baby auf all Ihre Liebe, Ihr Verständnis und Ihre Fürsorge angewiesen. Folgende Tipps sollen Ihnen helfen, eine sichere Bindung zu Ihrem Baby aufzubauen:

- > Halten Sie Ihr Baby im Arm. Durch Berührungen lernen Babys ihre Welt kennen. Wenn Sie Ihr Kind in den Arm nehmen, lernt es, dass es Ihnen vertrauen kann und dass Sie immer für es da sind.
- > Sprechen Sie mit Ihrem Baby, wenn es Laute von sich gibt – während dem Füttern, Wickeln, Spielen und Baden.
- > Nehmen Sie Ihr Baby jeden Tag auf den Arm und gehen Sie mit ihm in der Wohnung umher. Während Sie laufen, können Sie mit ihm reden und ihm erklären, was es sieht. Lassen Sie Ihr Baby Gegenstände berühren. Sie können es auch an Dingen riechen oder auf Geräusche lauschen lassen.
- > Lächeln Sie, wenn Ihr Kind etwas Neues entdeckt. Lassen Sie Ihr Kind in einem sicheren Bereich spielen und sorgen Sie dafür, dass es dort viele interessante Dinge zu entdecken gibt.
- > Verbringen Sie viel Zeit mit Ihrem Baby. Erleben Sie immer wieder neue Dinge zusammen.

- > Wenn Sie nicht mit Ihrem Baby zusammen sein können, geben Sie es in die Obhut einer Person, der Sie vertrauen und von der Sie wissen, dass sie sich genauso um Ihr Kind kümmert, wie Sie selbst es tun würden.

